Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 19

Artikel: Neuer Parquettboden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578542

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einen zweiten Tag in Aussicht genommen und es haben sich unsere lieben Kollegen in Biel in verdankenswerter Weise die Mühe genommen, ein sehr hübsches Programm auszuarbeiten, so daß allen Teilnehmern einige schöne, genußreiche Stunden in Aussicht stehen.

Das Programm lautet folgendermaßen:

Samstag abends und Sonntag vormittags: Empfang der Delegierten und Gäste am Bahnhof. Anweisung der Quartiere in den verschiedenen Hotels der Stadt.

Sonntag nachmittags punkt 2 Uhr: Beginn der Verhandlungen im Rathaussaal. Abends 8 Uhr: Gemeinschaftliches Bankett im Bielerhof.

Montag morgens 8 Uhr: Abfahrt mit dem Tramway nach Bözingen, Besichtigung des dortigen Etablissements, Drahtzug, Schrauben- und Stiftenfabrikation der Herren Blösch, Schwab & Co. Dann Spaziergang durch die Taubenlochschlucht nach Frinvillier ($^3/_4$ Stunden), Frühschoppen im Restaurant de la Gorge. Durch den Mahlenweg-Wald nach Leubringen und Magglingen ($^5/_4$ Stunden) In Magglingen Mittagessen um 1 Uhr und um 4 Uhr Rückfahrt per Drahtseilbahn nach Biel. Verabschiedung der Delegierten.

Wir ersuchen Sie nun dringend, rechtzeitig und zwar spätestens bis zum 7. August die Zahl der Teilnehmer und die Zeit der Ankunft an Herrn Grüring-Dutoit, Präsident des Schlosserverbandes in Biel, zu melden. Alle Teilnehmer werden ersucht, das Verbandszeichen zu tragen. Für allfällig nötigen Ersatz ist bei der Ankunft in Biel gesorgt.

Indem wir zuversichtlich hoffen, Sie wie an den früheren Delegiertenversammlungen auch dieses Jahr wieder in Biel recht zahlreich begrüßen zu können, zeichnen

mit kameradschaftlichem Gruß

Für den Centralvorstand des Schweizerischen Schlossermeister-Verbandes,

Der Präsident:
T. Tobler.

Der Aktuar:
E. Heß.

Kantonale Gewerbe-Ausstellung Zürich

15. Juni bis 15. Oktober 1894.

Aufruf zur Beteiligung

an den

Eidgenössischen Abteilungen

für:

I. Unfallverhütung, Fabrikhygieine und Samariterwesen. II. Kleinmotoren. III. Hausindustrie und Frauenarbeit.

An der kantonalen Gewerbeausstellung in Zürich sollen die genannten drei eidgenössischen Abteilungen vertreten sein; sie sind unzweifelhaft von großer Bedeutung für unser Land und es werden daher Aussteller aus allen Gegenden der Schweiz zur Beteiligung auf diesem Gebiete eingeladen. Da die Ausstellung im Vergleiche zu den großen internationalen Anlässen in bescheidenem Rahmen durchgeführt wird, so ist Gewähr dafür geboten, daß diese Abteilungen mit aller Sorgfalt ausgestattet werden können und auch der Besucher seine Studien mit Leichtigkeit und gutem Erfolg machen kann.

Zu näherer Erläuterung der Zwecke dieser drei eidgenössischen Abteilungen sei nachfolgendes angeführt:

1. Unfallverhütung, Fabrikhygieine und Samariterwesen. Indem wir auch weitere Kreise mit den Fortschritten dieser für die Erhaltung von Leben und Gesundheit so wichtigen Gebiete bekannt machen, verfolgen wir nicht nur ein humanes Ziel, sondern es wird auch mancher Gewerbtreibende bei der gesetzlichen Haftpflicht vor Schaden behütet werden. Die eidgenössischen Fabrikinspektoren begrüßen diese Anstalt sehr und das eidgen. Industrie-Departement hat in verdankenswerter Weise die von ihm angelegte Sammlung von Modellen, Apparaten 2c. unserer Ausstellung zur Verfügung gestellt.

Kleinmotoren. Die intensive Verwendung der durch Technik und Wissenschaft gebotenen Hülfsmittel ist ein Haupterfordernis für die Erhaltung der Lebensfähigkeit unserer Gewerbe. Zugleich wird der einheimischen Industrie für Erstellung von Kleinmotoren eine gute Gelegenheit geboten, sich bei unsern Gewerbtreibenden bekannt zu machen.

3. Hausindustrie und Frauenarbeit. Der Rückgang und der stete Wechsel verschiedener Industrien sowie der Mangel an häuslichem Erwerb für unsere Bevölkerung lassen es sehr wünschenswert erscheinen, daß gezeigt wird, wie weit die Hausindustrie bei uns noch existiert und lebensfähig ist, wie weiter geholfen und was Neues eingeführt werden könnte. — Verwandt mit der Hausindustrie ist das große Gebiet der Frauenarbeit, und es bezweckt die Ausstellung hauptsächlich solche Frauenarbeiten vorzuführen, welche in gewerblicher und industrieller Beziehung zu verwerten und geeignet sind, weitern Kreisen Arbeit und Verdienst zu verschaffen. Es wird sich aus dieser voraussichtlich sehr interessanten Abteilung reiche Anregung zur Hebung der heimischen Erwerbstätigkeit ergeben. Eine spezielle Schulausstellung wird nicht vorgesehen.

Die nähern Bedingungen für die Aussteller sind aus beiliegendem Programm ersichtlich, und es ist der unterzeichnete Vorstand jederzeit zu weiterer Auskunft gerne bereit. Die Anmeldungen sind auf mitfolgendem Formular bis spätestens Ende September 1894 an das „Centralkomite der kantonalen Gewerbe-Ausstellung in Zürich" zu senden.

Wir laden die sich für unsere Ausstellung interessierenden Bewohner des ganzen Schweizerlandes zur Beteiligung ein. Mögen sie mit besten Kräften an der Erfüllung der Aufgabe mitwirken, die wir zum Nutzen der Gesamtheit anstreben.

Mit freundeidgenössischem Gruße

Namens der großen Ausstellungs-Commission;
Der Präsident: **H. Pestalozzi,** Stadtpräsident.

Namens des Central-Comite:
Der Präsident: **A. Koller,** Stadtrat.

Zürich, 26. Juni 1893.

Zur gef. Beachtung. Unsern werten Lesern die Mitteilung, daß außer beim Centralkomite der Ausstellung und bei sämtlichen Handels-, Industrie- und Gewerbe-Vereinen der Schweiz auch bei der Expedition dieses Blattes die zur Beschickung nötigen Anmeldescheine bezogen werden können.

Neuer Parquettboden.

Ein Herr E. Stimming in Berlin hat sich eine Erfindung patentieren lassen, welche die Herstellung eines Parquettfußbodens bezweckt, der den bisher bestehenden komplizierten und teuren Fußböden gegenüber sich wesentlich dadurch auszeichnet, daß seine Konstruktion eine bedeutend einfachere ist und die Anfertigung desselben eine Ersparnis bis zu 50 % gestattet.

Bei der Zurichtung sind die einzelnen Platten des nachstehend beschriebenem Parquettfußbodens zweckmäßig zu etwa 29 cm Geviertseite angenommen, doch können sie auch andere beliebige Formen enthalten.

Die Herstellung geschieht in folgender Weise:

Tafeln aus Pappe jeder Art in der Stärke von mindestens 6 mm, wozu sich am besten gute graue Lumpenpappe eignet, werden nach oben angegebenem Maße zugeschnitten, in ihrem Mittelpunkt sowohl, als auch auf drei zu einander gleichmäßig verteilten, konzentrisch um den Mittelpunkt gelagerten Kreislinien mit einem etwa 1 cm starken Locheisen so durchlocht, daß diese Löcher vom Mittelpunkt der Pappe aus bis zu der äußersten Kreislinie nicht radial zu einander stehen, da andernfalls die Haltbarkeit der Pappe beeinträchtigt würde. Die außerhalb des größten Kreises be-

findlichen vier Ecken der Tafel erhalten in ihrer Mitte ebenfalls eine gleiche Durchbohrung.

Diese so hergerichteten Pappetafeln werden nun in der Weise imprägniert, daß man altes Leinöl kocht, dem man einen starken Zusatz von Silberglätte, Umbra und etwas Dextrin giebt, und in diese noch siedende Masse die Tafeln so lange eintaucht, bis sie von der Flüssigkeit vollständig durchzogen sind. Alsdann spannt man sie in noch nicht ganz trockenem Zustande in eine Presse, in welcher sie dann langsam ganz trocken werden müssen. Die auf diese Weise behandelten Papptafeln besitzen nun die Eigenschaften eines festen Holzes, lassen sich zersägen und behobeln, sind äußerst widerstandsfähig, sowie gegen Feuchtigkeit unempfindlich.

Zwei dieser Tafeln werden nun so aufeinander geleimt, daß ihre Durchlochungen möglichst aufeinander passen, dann wird ein Fournier (am besten von Eichenholz) bis zur Minimalstärke von 8 mm auf eine dieser beiden Platten aufgeleimt und diese so erhaltene dreifache Platte wieder zum Trocknen in eine Presse gespannt.

Um nun die so geformten Platten auf dem Fußboden, zu welchem sich sowohl ein Blindboden, wie auch jeder andere schon vorhandene Holzfußboden eignet, zu befestigen, bedient man sich eines starken Kittes, mit welchem sowohl der Fußboden als auch die untere Papptafel der fertigen Parkettplatte ziemlich stark bestrichen werden. Sodann wird letztere mit festem Druck, die Pappseite nach unten gekehrt, auf den Fußboden gelegt, wobei der überflüssige Kitt in die Löcher der Papptafeln eintritt, die auf letztere aufgeleimte Fournierplatte berührt und nach seiner Verhärtung gleichsam als Zapfen die Platten mit dem Fußboden fest verbindet. Der an den Seiten der einzelnen Parquettplatten hervorquellende Kitt verbindet dann die aneinander gelagerten Platten ganz fest.

Der hierzu erforderliche Kitt wird hergestellt, indem man Roggenmehl in Leimwasser mit einem Zusatz von venetianischem Terpentinöl und Dextrin einrührt und tüchtig durchschlägt.

Verschiedenes.

Elektrische Straßenbahnen mit Unterleitung. Aus New-York schreibt man der „N. Z.": „Bei den elektrischen Straßenbahnen war bisher die oberirdische Leitung die einzige, die Schnelligkeit mit Wohlfeilheit der Anlage und des Betriebes vereint, welchen Vorzügen allerdings die Nachteile gegenüber stehen, daß die Pfosten und Drähte die Straßen verunzieren und der notwendiger Weise starke Strom bei jedem Zerreißen der Drähte Gefahren für die Passanten mit sich bringt. Wer einen auf die Straße gefallenen Draht berührt, ob Mensch oder Tier, riskiert sein Leben. Eine Isolierung ist nicht möglich, weil sonst die Uebertragung auf den Wagen nicht bewerkstelligt werden könnte. Man hat schon häufig vorgeschlagen, die Leitungen in die Erde zu versenken als in der Luft aufzuhängen, aber verschiedene Hindernisse traten dem in den Weg. In erster Linie war es schwierig, einen vollständig isolierten Raum zur Aufnahme des Drahtes zu konstruieren, damit sich die Elektrizität nicht der Erde mitteilen könne, was einerseits große Verluste an Kraft, andererseits Gefahren für jeden Passanten mit sich bringen würde. Der Draht müßte doch mit dem Wagen in Verbindung bleiben, und selbst bei vollständiger Isolierung des Leitungsgrabens könnte sich die notwendige Oeffnung mit Erde und Schmutz anfüllen und letztere Substanzen zu Verderben bringenden Leitern werden. Diese Schwierigkeiten sind aber jetzt überwunden, denn in Washington, wo der Kongreß die Anlage der Bahnen mit Oberleitung nicht gestattete, ist eine Bahn mit Unterleitung im Betriebe, ebenso in Hartford in Konnektikut. Die letztere Strecke wurde vor ungefähr sechs Monaten eröffnet, hat also die Probe eines harten Winters überstanden. In Hartford liegt der Leitungsdraht unter der Erde zwischen den Schienen in einem vollständig geschlossenen Behälter. In Abständen von 16 Fuß befinden sich kleine Räder in der Decke des Behälters. Unter dem Wagen ist ein etwa 20 Fuß langer Metallstreifen angebracht, der also gleichzeitig auf zwei jener Räder drückt. Sobald das der Fall ist, senkt sich das Rad, schiebt eine sorgfältig isolierte Klappe zur Seite und tritt mit dem Drahte in Berührung. Die Verbindung zwischen der Leitung und dem im Wagen befindlichen Motor ist also hergestellt. Wenn der Wagen weitergeht und daher der Druck nachläßt, hebt sich das Rad, die isolierte Klappe schiebt sich vor und der Draht ist wieder vollständig abgeschlossen. Im Zustande der Ruhe kann man die Räder mit der Hand berühren, ohne etwas von der Elektrizität zu verspüren. Dieses System ist also vollständig ungefährlich, verunziert die Straßen nicht und der Betrieb ist nicht teurer, als bei Anwendung der Oberleitung. Die Anlage ist allerdings kostspieliger und wird auf etwa 6000 Dollar für die englische Meile angegeben. Das ist aber gewiß ein geringer Preis, wenn man die dadurch erzielten Vorteile in Betracht zieht. Jedenfalls ist kein Grund zu der Behauptung mehr vorhanden, es gäbe kein System zur Benutzung elektrischer Kraft für Straßenbahnen, das praktisch verwendbar und gleichzeitig weniger gefährlich sei, als die Oberleitung.

† **Direktor Kinzelbach.** Am 26. Juli erlag in Gerlafingen an einem Herzschlag der in weitern Kreisen bekannte Direktor Kinzelbach, ein vorzüglicher Techniker, Hauptdirektor der Ludwig von Rollschen Eisenwerke, bei denen er seit über 20 Jahren beschäftigt war. Der Verblichene war bei allen, die ihn kannten, namentlich auch bei der Arbeiterschaft, ein sehr beliebter Mann und es bedeutet sein Tod nach allen Richtungen einen großen Verlust.

Anläßlich des Hinschiedes von Hrn. Direktor Kinzelbach sel. ist hervorzuheben, daß die von Roll'schen Eisenwerke in Gerlafingen mit ihren Filialen in Choindez, Klus, Olten, Untervelier und Rondez zur Zeit 2800 bis 3000 Arbeiter beschäftigen. Diese große Ausdehnung hat das Geschäft hauptsächlich unter der Oberleitung Kinzelbachs gewonnen.

Eine wahre Wundertaschenuhr wird gegenwärtig für den Preis von 150,000 Fr. auf Bestellung von der Firma Patek, Philipp & Cie. in Genf gefertigt. Dieselbe hat einen Durchmesser von 6 Centimeter, eine Stärke von 22 Millimeter und bietet folgende Vorzüge: Die Zeit zweier verschiedener Länder anzeigend, hat sie zwei von einander unabhängige Zifferblätter, ferner eine Minutenrepetition; mit einem Druck auf ein Seitenknöpfchen repetiert sie Stunden-, Viertelstunden und Minutenzahl; wenn je ein Stundenabschnitt zu Ende ist, klingelt sie von selbst. Ein Wecker soll den glücklichen Besitzer morgens aus dem Bett scheuchen! Ein chronographischer Zeiger gibt die Sekunden bis auf einen Fünftel an. Ein springender Zeiger gibt die Sekunden an, ein anderer Stunden und Minuten. Ferner liegt ein kleines Thermometer auf dem Rande. Ein anderes Zifferblatt gibt Tag- und Monatsdatum an, auch das Mondviertel. Ferner ist ein Barometer vorhanden. Ein besonderes Zifferblatt gibt noch die Differenz der wirklichen Zeit von einem bestimmten Meridian an.

Die Schuhfabrik in Kreuzlingen hat ein gutes Geschäftsjahr hinter sich. Der Reinertrag erlaubt ihr die Auszahlung einer Dividende von 5 Proz. an die Aktionäre. Laut Beschluß der Aktionärversammlung wird ferner aus dem Geschäftsgewinn der Betrag von 500 Fr. zur Gründung einer Unterstützungskasse für bedürftige Arbeiter ausgeschieden; 500 Fr. erhält die bestehende Arbeiterkrankenkasse der Fabrik. Im Laufe dieses Sommers ist die Fabrikanlage durch eine Anbaute bedeutend vergrößert worden. Wir wünschen der Unternehmung, die für jene Ortsgemeinde und deren Umgebung eine sehr schätzenswerte Verdienstquelle ist, ferneres Blühen und Gedeihen.